

# Anbeterinnen des Blutes Christi

## Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer  
Ordensgemeinschaft  
in kontinente 01-2020



Bild: Erna Schuler

»  
**Vertraut den neuen Wegen,  
auf die der Herr uns weist...**

LIED

### Liebe Leserin, lieber Leser,

Pater Ferdinand und ich wünschen Ihnen allen Gottes Segen auf dem Weg durch das neue Jahr. Es liegt verborgen vor uns. Neue, unbekannte Wege werden sich auftun. Wir gehen vorwärts, Schritt für Schritt, Monat für Monat, Woche für Woche, Tag für Tag, Stunde für Stunde, Minute für Minute... Leben heißt wandern. Wie wird es sein? Diese Frage mag uns manchmal ängstigen und verunsichern. Jesus sagt: „Ich bin der Weg“ (Joh 14,6). Wenn wir auf seinen Spuren gehen, nach seinem Plan unseren Lebensweg gestalten, können wir nicht in die Irre gehen. Er wird uns nicht bewahren vor dunklen Stunden, aber er ist eng an unserer Seite. „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist“, singen wir in einem Lied, und das ist wahr. Um Wegerfahrungen geht es auch in dieser Nummer. Marta von Betanien ist unterwegs mit Jesus und in ein tiefes Glaubensgespräch verwickelt. Die Generalversammlung der Missionare vom Kostbaren Blut ist ein wichtiger Zwischenhalt auf dem Weg der Gemeinschaft. Eine Mitschwester vollendete ihren langen Lebensweg. Verbunden mit vielen Menschen gingen die Anbeterinnen des Blutes Christi im Josefsheim während 90 Jahren einen langen, segensreichen Weg.

Wir danken für Ihre treue Verbundenheit auf unserem Weg durch das Jahr 2020.

— Sr. Johanna Rubin ASC,  
P. Ferdinand Zech CPPS

# Eine Bibelstelle, die mich anspricht (Joh 11)

»  
**Du bist Christus,  
der Sohn des  
lebendigen Gottes.**

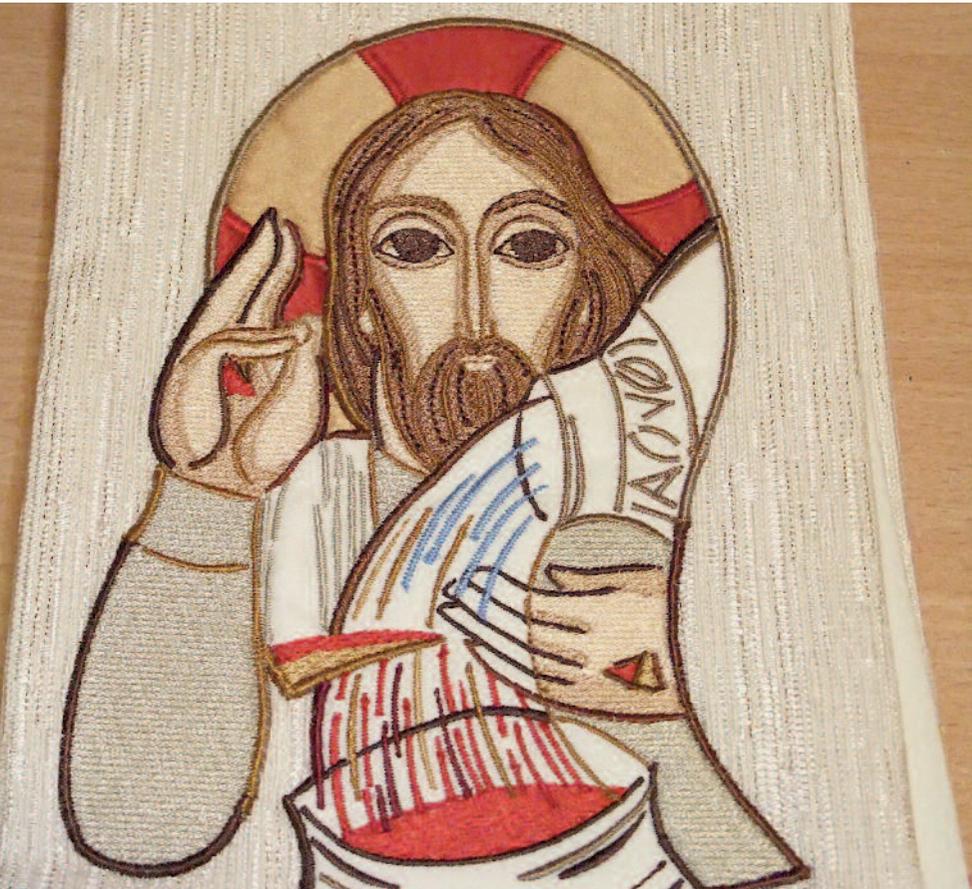


Foto: Ferdinand Zech

MARTA VON BETANIEN

## Das Glaubenszeugnis einer großartigen Frau

An zwei Stellen ist ausdrücklich von dieser einmaligen Frau die Rede. Bei Lk 10,38-42 hören wir vom Besuch Jesu bei Marta und Maria. Hier wird das Bild dieser Frau gezeichnet, wie man es für gewöhnlich vor Augen hat: nützlich aber minderwertig, rührig, aktiv, irdisch, fleißig, tüchtig... Wie geschaffen also, als Patronin der Pfarrhaushälterinnen und der Gasthofangestellten ernannt zu werden. So gesehen hat es Marta im Vergleich mit ihrer Schwester Maria kaum zu höheren geistigen Rängen geschafft.

Johannes zeichnet in seinem Evangelium ein ganz anderes Bild von Marta

(Joh 11,1-7;17-27). Maria und Marta hatten einen Bruder – Lazarus. Dieser war schwer krank, und die beiden Frauen ließen Jesus mitteilen: „Herr, dein Freund Lazarus ist schwer erkrankt!“ Jesus lässt sich Zeit. Er eilt nicht sofort nach Betanien. Marta hält es nicht aus, ergreift die Initiative und geht Jesus entgegen. Maria bleibt zu Hause. Und nun entwickelt sich das Gespräch zwischen Jesus und Marta, das mich immer so fasziniert. Marta traut sich, Jesus Vorwürfe zu machen: „Herr, wärest du hier gewesen, würde mein Bruder noch leben.“ Und dann fügt sie etwas sanfter hinzu:

„Aber ich bin sicher, dass Gott dir auch jetzt keine Bitte abschlägt.“ Jesus versichert der staunenden Marta: „Dein Bruder wird leben.“ Marta ist vertraut mit der Schrift und erwidert: „Ja, ich weiss, am letzten Tag, am Tag der Auferstehung.“ „Ich bin es, der die Toten erweckt, und ich bin es, der ihnen nie endendes Leben schenkt“, erklärt Jesus. Er stellt Marta die Frage: „Glaubst du das?“ Es entwickelt sich ein zähes und leidenschaftliches Glaubensgespräch zwischen Jesus und Marta. Und Jesus offenbart sich Marta mit den Worten: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ In diesem Dialog nimmt Jesus Marta hinein in den Kreis derer, die seine Zeugen sind, wenn er nicht mehr unter ihnen ist. Marta antwortet am Ende mit einem Christusbekenntnis, das auf einsamer Höhe im Neuen Testament steht: „Du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.“ Nur von Petrus berichten die Evangelien ein solches Bekenntnis. Johannes legt es einer Frau in den Mund. Johannes wollte in Marta die Glaubensstärke darstellen. In einer Zeit, in der die Frau in den Gemeinden schon merklich zurückgedrängt wurde, hat er der selbstbewussten, klugen und aktiven Frau ein Denkmal gesetzt.

Welches Bild habe ich von Marta? Traue ich mich, in schwierigen Lebenssituationen das Gespräch mit Jesus zu suchen? Ist es dann ein wirkliches Gespräch, nicht ein Monolog? Höre ich auch hin, auf das, was Jesus mir sagt? Darf ich Jesus auch einmal einen Vorwurf machen? Ja, ich darf! Das zeigt uns das Johannesevangelium sehr deutlich auf. Jesus auch mich hinführen zu einem Glaubensgespräch auf tieferer Ebene. Er wird auch mich fragen: „Glaubst du das?“ Habe ich dann den Mut, ganz klar zu sagen: „Ja, ich glaube. Du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist“?

— Sr. Johanna Rubin ASC

# Schwester Benigna Schurtenberger ASC

Am 27. September 2019 hat der Schöpfer allen Lebens Schwester Benigna Schurtenberger, ASC, aus der Unruhe des menschlichen Herzens zur Fülle des Lebens befreit. Sie war im 98. Lebensjahr.

Schwester Benigna ist zusammen mit vier Brüdern in einer Bauernfamilie aufgewachsen. „Es waren einfache, glückliche und religiöse Kinderjahre“, sagt sie. Besonders stolz war sie auf ihre beiden Brüder, die Priester wurden. Ihrer Familie blieb sie zeitlebens eng verbunden.

Die Anbeterinnen des Blutes Christi lernte sie in Steinerberg kennen, wo sie einen Kurs in Hauswirtschaft besuchte. Sie verspürte eine starke Berufung und trat am 5. November 1943 in die Gemeinschaft ein.

Schwester Benigna wollte eigentlich keinen Lebenslauf, aber einige Schwerpunkte ihres Lebens seien trotzdem erwähnt. Sie war eine hochintelligente Frau und diente dem Reich Gottes in unterschiedlichen apostolischen Diensten: als Lehrerin, Bademeisterin in einem Heilbad, und in St. Anna, Steinerberg als Hauswart, Heimleiterin und Gärtnerin. Die meisten Jahre ihres Ordenslebens verbrachte sie in Steinerberg, wo

sie als geschätzte Lehrerin einige Generationen unterrichtete. 1978 verließ Schwester Benigna den Schuldienst, um einem jungen Lehrer, der sonst ohne Stelle geblieben wäre, Platz zu machen. Der damalige Schulinspektor schrieb in seinem Abschiedsbrief: „Die Schulbesuche bei ihnen waren erfrischend und aufmunternd. Sie verstanden es, den nicht immer lernfreudigen Kindern von Steinerberg die Schule schmackhaft zu machen. Mit ihrem Schneid und Temperament konnten Sie auch die verstocktesten Knaben ‚hinter dem Ofen‘ hervorholen.“

Ja, so war Schwester Benigna: schneidig, temperamentvoll, offen, interessiert, wissbegierig. Andererseits war sie aber auch sehr anspruchslos. Sie trug ihre Kleider und Schuhe, so lange es ging, und wollte diese nur mit Gebrauchtartikeln ersetzen. Ja nichts Neues kaufen.

Nicht unerwähnt darf Schwester Benignas Liebe zur Natur bleiben. Wo und wann immer sie konnte, fand man sie im Garten. Jede Pflanze, jedes Tier waren für sie kostbare Geschöpfe Gottes, die sie wertschätzen und pflegen wollte.

»  
**Unruhig ist  
unser Herz  
bis es ruht  
in dir.**

AUGUSTINUS



Foto: Franz Schuler

Mit zunehmendem Alter nahmen ihre Kräfte ab. Sie kam in eine geschützte Abteilung von St. Anna und fühlte sich dort sehr wohl. Vor allem liebte sie es, auf der Terrasse zu sitzen und die wunderbare Berglandschaft zu betrachten. Nach und nach wurde sie immer schwächer und gab am 27. September 2019 ihr Leben dem Schöpfergott zurück.

— Schwestern ASC, Region Schaan

## JOSEFSHEIM RÖTHENBACH

# 90 Jahre ASC

Am 5. Oktober feierten die Schwestern mit Beteiligung vieler Leute aus dem Dorf die Ankunft der ersten ASC im Josefsheim vor 90 Jahren. Im Laufe der 9 Jahrzehnte wuchs es zu dem heran, was es heute ist: Ein modernes Alters- und Pflegeheim mit familiärer Atmosphäre. Nach und nach zogen sich die

Schwestern aus dem aktiven Dienst zurück, tun heute noch, was sie können, und dürfen andern überlassen, was nicht mehr geht. Ihr Dasein in Gebet und Annahme der altersbedingten Begrenzungen, ihre Zeit bei den Kranken und Sterbenden wird sehr geschätzt.



Foto: ASC Röthenbach



Foto: Ferdinand Zech

GENERALVERSAMMLUNG IN POLEN

## Becoming new vine

Eine Generalversammlung ist ein großes Ereignis im Leben einer Ordensgemeinschaft. Vom 1. bis 20. September nahmen Pater Alois Schlachter als gewählter Delegierter und ich, Pater Ferdinand Zech, als Provinzial an der 21. Generalversammlung der Missionare vom Kostbaren Blut in Tschenstochau in Polen teil. Wir waren 35 stimmberechtigte Mitglieder, der Sekretär der Versammlung und ein Übersetzer. Unsere polnischen Mitbrüder boten uns einen guten äußeren Rahmen und eine hervorragende Organisation. Dafür danken wir ganz herzlich.

Berichte der verschiedenen Einheiten halfen, die Vielfalt unserer internationalen „Gesellschaft des apostolischen Lebens“ – das sind wir laut Kirchenrecht – kennenzulernen: die oft gefährlichen Dienste unserer Mitbrüder in Guatemala, die sich für Gerechtigkeit und für die Eindämmung vieler Verbrechen einsetzen, die wenigen Dienste, die unsere Gemeinschaft im kommunistisch regierten Vietnam tun darf, die Verkündigung des Wortes Gottes im Radioprogramm in Tansania, die Glaubenserneuerung durch Gemeindemissionen in Italien, die Präsenz unserer Missionare in Gegenden, wo es kaum mehr geistliche Zentren gibt. Was die Mitbrüder berichteten, wurde zur Grundlage für unsere Beratungen. „Wir glauben fest, dass die Kongregation gerufen ist, ‚neuer Wein‘ heute zu werden. Wir sind gerufen, auf den Schrei des

### Neue Generalleitung

von links nach rechts: Frater Angelo Anthony, Pater Alois Schlachter, Don Emanuele Lupi (Generalmoderator), Frater Augusto Menichelli, Bruder Juan Acuña

» **Und niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreisst der neue Wein die Schläuche und wird verschüttet, und die Schläuche verderben. Sondern neuen Wein soll man in neue Schläuche füllen. Und niemand, der vom alten Wein trinkt, will neuen; denn er spricht: Der alte ist milder.**

LK 5, 37-39

Blutes Christi mit einer neuen Lebendigkeit und Leidenschaft zu antworten. Schließlich sind wir gerufen, diesen neuen Wein miteinander zu teilen und der Welt Gottes grenzenlose Liebe deutlich zu machen.“

Eine Lectio Divina, ein Hören und Betrachten eines biblischen Textes, stand am Beginn jedes Tages. Beratungen in sechs Sprachgruppen und im Plenum ließen die Botschaft der Generalversammlung an die Mitbrüder und Laiengemeinschaften immer klarer werden. Das gemeinsame Stundengebet und die Eucharistiefeiern vervollständigten diesen Prozess.

Die Regel hält fest, was wir sind, woraus wir leben, welche Aufgaben wir übernehmen. Eine Generalversammlung versucht, das für die kommenden sechs Jahre zu konkretisieren. In einer Botschaft fasst sie die besonderen Schwerpunkte zusammen: „Unser Zusammenleben in Gemeinschaft und unser Gemeinschaftsleben sind das erste Apostolat.“ „Die Spiritualität des Blutes Christi drängt uns in unserer Mission an die Ränder der Kirche und der Welt.“ Hier sind namentlich die Jugend, die Familien und die Armen erwähnt. Festgehalten wird auch, dass wir selber durch unsere Apostolate erneuert und belebt werden. Ein weiterer grundlegender Wert ist, dass „wir unsere Sendung mit den angeschlossenen Laien und den Schwesterngemeinschaften vom Kostbaren Blut teilen. So erfüllen wir die Sehnsucht des heiligen Kaspar del Bufalo, mit 1000 Sprachen zu sprechen, um die verwandelnde Kraft des Blutes Jesu zu verkünden.“

Eine Generalversammlung ist allein schon durch die Vielfalt und Verschiedenheit der Mitbrüder aus allen Erdteilen und durch die Zusammengehörigkeit ein kraftvolles Erlebnis. Es gab viele informelle Begegnungen, das Tischgebet in Suaheli oder Vietnamesisch oder einer Azteken-sprache, tansanischen Gesang zur Danksagung nach der heiligen Kommunion.

Schließlich wurde eine neue Generalleitung für die nächsten sechs Jahre gewählt. Großenteils werden die Gewählten im Generalatshaus in Rom leben und von dort aus die Gemeinschaft leiten, inter-

nationale Treffen organisieren und animieren, die Provinzen begleiten.

Wir haben drei intensive geistliche Wochen miteinander verbracht, konnten die eine oder andere Entwicklung anstoßen und auch uns selber darauf ausrichten, die gefassten Beschlüsse in der je eigenen Einheit umzusetzen. Wir hoffen, dass unser Bemühen reiche Früchte hervorbringt. — Pater Ferdinand Zech

## IMPRESSUM

### Eigentel

**Anbeterinnen des Blutes Christi  
Missionare vom Kostbaren Blut**

### Redaktion:

**CPPS Missionare**  
Tel.: 0049 8265 9691 0

**Sr. Johanna Rubin**  
Tel.: 0041 41 833 8483  
Mail: jrubin@kloster.li

### Bestellung/Zahlung CPPS: für D:

Missionshaus Baumgärtle,  
87739 Breitenbrunn,  
Bankverb.: Liga Augsburg,  
IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 78  
BIC: GENODEF1M05

### für A:

Kolleg St. Josef,  
Gyllenstormstraße 8,  
5026 Salzburg-Aigen,  
Bankverb.: Postscheckkonto Wien,  
IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653  
BIC: OPSKATWW

### für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut Missionshaus,  
FL-9488 Schellenberg,  
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,  
IBAN: CH 57 0900 0000 9000 2904 8  
BIC: POFICHBEXXX

### Bestellung/Zahlung ASC: für D:

Anbeterinnen des Blutes Christi,  
Josefsheim, 88167 Röhrenbach,  
Bankverb.: Schwestern asc,  
Raiffeisenbank Westallgäu  
IBAN: DE 59 7336 9823 0000 2115 83  
BIC: GENODEF1WWA

### für A:

Schwestern asc,  
6830 Rankweil,  
Bankverb.: Raiffeisenbank Rankweil,  
IBAN: AT 96 3746 1000 0006 6498  
BIC: RLVGAT2B461

### für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,  
Kloster St. Elisabeth, FL-9494 Schaan  
Bankverb.: Schwestern asc, LLB  
IBAN: LI 70 0880 0000 0202 3410 5  
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

### Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG  
Hans-Georg-Weiss-Straße 7  
D-52156 Monschau

**Jahresbezugspreis:**  
14,95 Euro, 25 CHF (Ch/Li)

Objekt 27/28